

Bauhaus-Universität Weimar
Fakultät Medien

Changing Times

Die Londoner Tageszeitung
THE  TIMES
im Wandel ihrer Geschichte

Seminar:
[Die europäische Tageszeitung]

Eingereicht bei:
Herrn Dr. Gilbert Casaus

Studiengang:
Medienkultur | 1. Semester | WS 98.99

Von:
Michael Treutler
Steubenstrasse 46
99423 Weimar
☎ 03643. 90 24 17
✉ michael.treutler@medien.uni-weimar.de

Vorgelegt am:
2. April 1999

Inhaltsverzeichnis	I
1 Einleitung – The Times are Changing	1
2 Die Veränderung des internationalen Zeitungswesens durch die Londoner Zeitung „The Times“	2
2.1 Changing Old Times - Die Urmutter der modernen Tageszeitungen	2
2.1.1 Neue Zeitung: Die Gründung	2
2.1.2 Neue Technik	3
2.2 Changing Balance - Etablierung der vierten Macht	4
2.2.1 Neue Inhalte	4
2.2.2 Neue Meinung: „The Thunderer“	5
3 Die Veränderung der Times in der Gegenwart	7
3.1 Changing Property - Vom Familienbetrieb zum Bestandteil eines internationalen Konzern	8
3.2 Changing New Times - „Murdoch Times“	9
4 Fazit: Wie ist das Beispiel der Times medienpolitisch zu beurteilen?	11
Literatur:	II

1 Einleitung – The Times are Changing

Wenn man sich näher mit der Londoner Times¹ beschäftigt, kann man sich der Aura, die diesen Begriff und ihren Gegenstand umgibt kaum entziehen. Die Times ist Inbegriff der britischen Macht und des klassischen Zeitungswesens. Inhaltlich so präzise, daß Sherlock Holmes seine deduktiven Analysemethoden an ihnen trainierte und gesellschaftlich so bedeutend, daß sie als erstes „Massenmedium“ politisches Gewicht bekam.

Als eine der ältesten überlebenden Tageszeitungen der Welt, blickt sie zurück auf ein ehrwürdiges Erbe voller Innovationen, Ereignisse und überstandener Krisen. Den „Mythos Times“ zu untermauern, fällt mit Blick in den Rückspiegel nicht schwer. Die detaillierte Vergangenheit der Times könnte (und sollte) ein ganzes Buch füllen, welches vermutlich einen spannenden Abriß europäischer und vor allem britischer Geschichte widerspiegeln würde.

Interesse dieser Arbeit hingegen ist es, den Bogen in die Gegenwart zu spannen und zu betrachten, welche Position eine solche Zeitung heute einnimmt und insbesondere am Beispiel der Times untersuchen, wie der Einfluß internationaler Konzerne medienpolitisch zu beurteilen ist. Um uns einer solchen Entscheidung zu nähern, werden wir zuerst betrachten, welche Veränderungen die Times in das weltweite Zeitungswesen brachte (also besagter Blick nach hinten), und dann betrachten welche Faktoren dazu beigetragen haben die Times im Laufe ihrer Geschichte zu verändern, um schließlich eine medienpolitische Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation der Times aufzunehmen zu können.

¹ Zugunsten der sprachlichen Flüssigkeit, wird hier, wie im folgenden Text, darauf verzichtet, den korrekten Eigennamen „The Times“ durchgängig zu benutzen.

2 Die Veränderung des internationalen Zeitungswesens durch die Londoner Zeitung „The Times“

2.1 Changing Old Times - Die Urmutter der modernen Tageszeitungen

2.1.1 Neue Zeitung: Die Gründung



Abb. 1 – The Daily Universal Register vom 1.1.1785

Kaum mehr als ein Jahr nach der Anerkennung der Amerikanischen Unabhängigkeit und der damit verbundenen Niederlage Großbritanniens wurde eine neue Zeitung in London gegründet:

„A Newspaper ought to be the Register of the times and faithful recorder of every species of intelligence“ schrieb der Herausgeber John Walter in der ersten Ausgabe der neuen Zeitung „The Daily Universal Register“ vom 1. Januar 1785. John Walter, ein ehemaliger Kohlehändler und Lloyd's Versicherungsvertreter legte damit den Grundstein einer neuen Generation des Zeitungswesens und arbeitete fortan am Ausbau einer Zeitung, deren Bedeutung sich über zwei Jahrhunderte verstärkte und die heute zu ältesten überlebenden

Tageszeitungen der Welt gehört.

Noch nicht geprägt vom Verdrängungswettbewerb stand der Anspruch auf „Registrierung jeder Art von Intelligenz“ im Vordergrund, der sich im Titelblatt der Ersten Ausgabe ablesen lässt (siehe Abb. 1). Von heutigen „journalistischen Zwängen“ der „Headlines“ und Blickfänger verschont, spiegelt das Zeitungsbild die Anforderungen des Gründers, in dem auf der ersten Seite Geburten, Todesfälle, Hochzeiten, offizielle Ankündigungen (etwa der Literary Society) und Schiffsregister-Einträge dominieren. Tatsächlich hielt sich die Form der offiziellen Einträge auf der Titelseite in Kombination mit einem Kommentar (ab 1822) bis in das Jahr 1966. Erst ab diesem Zeitpunkt sollten Nachrichten und schlagkräftige Titelzeilen den Verkauf der Times unterstützen. Die Struktur der Titelseite bis 1966 zeigt, daß die sozialen Aspekte des gesellschaftlichen Lebens und die wirtschaftlichen Interessen des industriellen Großbritanniens wichtiger waren, als die heute, dank dem Verdrängungskampf der Massenmedien, betriebene Suche nach verkaufsfördernden Storys.

1788 wurde „The Daily Universal Register“ in „The Times“ umbenannt. Außer dem Namen änderte Walter jedoch nichts. Das Konzept der Zeitung blieb bestehen. Das Wappen des britischen Königshauses (der Löwe und das Einhorn) sowie sein Motto „Honi soit qui mal y pense“ und die Losung der englischen Gerichtsbarkeit „Dieu et mon droit“, welche bereits den Kopf des „Daily Universal Register“ geziert hatten, wurden grafisch überarbeitet und sind bis heute erhalten geblieben (s. Abb. 2). Die Verknüpfung dieser beiden Symbole zeigt die feste Verankerung der Times und ihres Vorläufers im britischen System der parlamentarischen Monarchie.



Abb. 2 – Insignien Britanniens im Kopf der Times

Die Times entwickelte sich durch stetige technische und inhaltliche Neuerungen zu der ersten Weltzeitung des 19. Jahrhunderts. Walter traf auf blendende Voraussetzungen seiner neuen Unternehmung. Über 200 Jahre hatte sich das gedruckte Wort bereits über Europa verbreiten können und somit nicht nur für eine Gewöhnung an das neue Medium gesorgt, sondern noch viel entscheidender, eine, für damalige Zeiten, weit verbreitete Lese- und Schreibfähigkeit gesichert.

Der Beginn der industriellen Revolution, welche besonders in Großbritannien voranschritt, legte darüber hinaus den Grundstein für eine Reihe technischer Innovationen der Times.

2.1.2 Neue Technik

In der Zeitungsdrucktechnik war die Times bis mindestens 1868 stets führend. In den ersten 29 Jahren noch im königlichen „Printing House“ mit manuellen Handpressen gedruckt, war die Times 1814 die erste Zeitung der Welt, welche eine im selben Jahr entwickelte Dampfschnellpresse einsetzte, und später 1868 die erste Rollen-Druckmaschine einsetzte, eine Technik, die sich bis in die heutige Zeit grundlegend erhalten hat.²

Seit 1806 erschien die Times illustriert (die erste Illustration war eine Zeichnung von Admiral Nelsons Beerdigung) und ab 1922 druckte die Times Fotografien. 1932 entwickelte sie die erste standardisierte Zeitungsdruckschrift, die heute bekannteste Drucktype der Welt, die „Times New Roman“, welche erst 1991 durch den Übergang auf elektronische Druckvorstufen durch eine überarbeitete Fassung, der „Times Millenium“ ersetzt wurde.

1971 wurde der Drucksatz der Times auf Fotosatz umgestellt und in diesem Jahr erschienen auch erstmals farbige Anzeigen. Die neuen technischen Möglichkeiten ausnutzend, zeigte die Times im selben Jahr, daß sie nicht nur technisch mit der Zeit ging. Sie erzeugte einige Verwirrung, als sie als erste britische Zeitung eine nackte Frau in einer farbigen Anzeige abdruckte.

1982 war die Times die erste britische Zeitung, welche vollständig digital gesetzt wurde. Seit 1996 ist die Times auch im Internet vertreten.

Gehören die Errungenschaften der Times heute zum Standard großer Zeitungshäuser, so ist doch erkennbar, daß die Times diese Standards eingeführt hat und so für andere Zeitungen zum Vorbild wurde. Die technischen Neuerungen, die mit einer größeren Effektivität und Wirtschaftlichkeit einhergingen, gaben der Times schließlich auch den Spielraum Standards in einem anderen, für eine Zeitung umso wichtigeren, Funktionsbereich zu setzen, dem Inhalt.

2.2 Changing Balance - Etablierung der vierten Macht

2.2.1 Neue Inhalte

Die Times führte die im 18. Jahrhundert noch weitgehend getrennten Funktionsbereiche von Nachrichtenübermittlung, Kommentierung, Bücherrezensierung, Unterhaltung und Anzeigenwerbung erstmals zusammen.

Die Einstellung des ersten Auslandskorrespondenten, im Jahr 1807 zeigt bereits den Willen der Times über die lokale Nachrichtenberichterstattung der lokalen Londoner Tageszeitungen herauszuwachsen. Das stetig ausgebaute Korrespondentennetz erhält sich die Times auch noch in heutiger Zeit, in der immer mehr Zeitungen aus Kostengründen Nachrichtenagenturen bevorzugen. So sind bis auf wenige Ausnahmen alle Artikel der In- sowie Auslandsberichterstattung von namentlich genannten Korrespondenten geschrieben.

Nicht nur in der Nachrichtenberichterstattung hat die Times in England neue Maßstäbe gesetzt. Dem Motto des Gründungsnamens Universal Register, treu geblieben, ist die Verzeichnung sämtlicher öffentlichen Aktivitäten, Handels-registereintragen, Gesetzen und Verordnungen noch heute in der Times vorhanden. Die Politik des britischen Unter- und Oberhauses wird von einem eigenen Korrespondentenbüro der Times im House of Commons verfolgt und täglich genauestens beschrieben.

² vgl. hierzu auch Brockhaus 1993, S. 178

Ein besonderes Verhältnis unterhält die Times zur Gerichtsbarkeit Englands. Da ausschließlich Rechtsanwälte über Entscheidungen oder Vorfälle der Gerichte schreiben, tragen diese rechtlichen Status (legal status) und werden vor Gericht als Präzedensvorlagen oder Beweismittel anerkannt.

Im kulturellen Sektor ist besonders die Einführung der Zeitungsbeilagen hervorzuheben, wodurch erstmals ein eigenes Produkt zu einem speziellen Thema produziert wurde. Wurden Bücherrezensionen vorerst noch im Hauptteil der Zeitung abgedruckt, wurde 1902 die erste Ausgabe der „Times Literary Supplement“ veröffentlicht. Der Erfolg der wöchentlich erscheinenden Beilage trug dazu bei, das 1910 das „Times Educational Supplement“ etabliert wurde. Beide Beilagen sind bis heute erhalten und zählen zu den am meisten gelesenen Fachbeilagen Englands. Darüber hinaus setzte die Times mit der erfolgreichen Einführung von Zeitungsbeilagen das Vorbild für alle heutzutage existierenden Beilagen, welche sich in jeder größeren Tageszeitung, in regelmäßigen Abständen mit speziellen Themen befassen.

Weitere heutzutage zum Standard gehörende Zeitungsbestandteile wurden von der Times populär gemacht. Das Times-Kreuzworträtsel, welches im Januar 1930 zum ersten Mal gedruckt wurde und seit Februar des gleichen Jahres täglich erscheint, ist bis heute im klassischen Stil erhalten geblieben und die gesammelten Ausgaben eines Jahres werden jährlich verlegt mit dem Untertitel „The World's best known crossword puzzle“.

Bis zu 1.500 Leserbriefe erreichen die Times täglich. Es gehört zum Renommee der Zeitung, diese Leserbriefe als Möglichkeit zur Teilnahme der Leser am öffentlichen Geschehen zu veröffentlichen. Die Times sucht aus der Menge der Leserbriefe die heraus, die in ihrer Formulierung konsequent, besonders auffällig oder besonders humorvoll sind.

Die Einführung der persönlichen Stellungnahmen der Redakteure, in denen die Times politisches und kulturelles Geschehen bereits ab 1822 kommentierte führten nicht nur zur einer Umstrukturierung der Form einer Tageszeitung sondern ebenfalls zum Aufkommen eines neuen Einflusses der Presse, welche die Times zum Vorreiter der 4. Macht im Staate werden lassen sollte.

2.2.2 Neue Meinung: „The Thunderer“

Gemäß der Erklärung ihres Gründers John Walter „The Register, in its politics, will be of no party“ bewahrte sich die Times stets vor der Abhängigkeit oder der dauerhaft einseitigen Unterstützung einer politischen Kraft in England. In der Allgemeinen Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste von 1874, wird in einer Analyse der

britischen Presse die Times wie folgt beurteilt: „Ein stark konsequentes Parteiblatt sind die Times nicht im mindesten, im Gegenteil sehr wechselvoll, sie tragen Zeitumständen Rechnung wie kaum ein anderes großes politisches Blatt in England; täte sie dies nicht, so würde sie schwerlich den Namen der »Großmacht« und den Ruf des ersten Weltblattes haben.“³

Den Ruf der „Großmacht“ hatte sich die bis dahin konservative Zeitung verdient, da sie in den frühen 30er Jahren des 19. Jahrhunderts die damalige Reform-Partei der Tories im politischen Kampf gegen die etablierte Macht der königstreuen Wigs (Perückenträger) unterstützt hatte. 1831 veröffentlichte die Times einen politischen Kommentar des damaligen Chefredakteurs Thomas Barnes, der sich mit der Reform-Schrift der Tories befaßte: „Unless the people - the people everywhere - come forward and petition, nay thunder for reform...“. Der Aufruf nicht nur für Reformen zu plädieren, sondern sie mit der „Gewalt des Donners“ durchzusetzen, brachte der Times den Spitznamen „The Thunderer“ ein und stürzte die Wigs. Es war das erste Mal in der Geschichte des Zeitungswesens, daß eine unabhängige Zeitung einen meinungsbildenden Anteil an der Durchsetzung von Reformen hatte.

Das politische Gewicht der Times im Verbund mit ihrer weiten Akzeptanz, 1842 verkaufte die London Times in sechs Monaten mehr Exemplare (3.250.000 Ex.), als ihre Konkurrenten Morning Chronicle, Morning Herald und Morning Post (2.147.000 Ex.) zusammen⁴, führte 1861 zu folgender Aussage des amerikanischen Präsidenten Abraham Lincoln:

„The London Times is one of the greatest Powers in the world - in fact, I don't know anything which has more power except perhaps the Mississippi.“

Die kritische, aktive Teilnahme an den Aktivitäten des öffentlichen Lebens, die eigene Meinung und der kritische Standpunkt auch gegenüber etablierten Autoritäten, hatten das modernste Massenmedium seiner Zeit zu dieser von Lincoln beschriebenen Macht geführt. Die Times erhielt ihre Reputation durch ihre stetigen technischen Erneuerungen und die Teilnahme an Themen des öffentlichen Interesses. Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts blieb sie die führende Zeitung Großbritanniens, in ihrer Funktion nicht nur politisch gefürchtet sondern auch vom Volk geschätzt. In der Weltwirtschaftskrise war die Times die einzige Zeitung, die während des englischen Generalstreikes im Jahr 1926 erschien. Die Druckerei, deren Arbeiter streikten, wurde besetzt von

³ Leider ist die Times die einzige in der Enzyklopädie beurteilte Zeitung Englands, so daß eine Kontrastierung mit einer anderen Zeitung dieser Zeit nicht möglich ist.

⁴ Allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaft und Künste (1874), S. 494

Korrespondentenkindern und Seefahrern, welche die Times auch während der Krise unentgeltlich am Leben erhalten wollten.

Die Times hat auch weitere Krisen bis heute überlebt. Doch sie hat nicht nur in den Augen der Zeitung *Die Welt* ihre Ehrwürdigkeit verloren⁵. Betrachten wir, wie dies geschehen konnte.

3 Die Veränderung der Times in der Gegenwart

Die Times ist heute das Sprachrohr der britischen Finanzinstitutionen und das Verzeichnis der offiziellen Staatsaktivitäten, von Börsennotierungen, über die gerichtliche Berichterstattung, Handelsregistereinträge, der Berichterstattung direkt aus Parlament sowie täglicher Neuigkeiten aus dem Leben der Royal Family, britischer Diplomaten und Kirchenoberhäupter. Auf dem britischen Zeitungsmarkt, der sich in Tabloid-Papers (The Sun, The Mirror, vergleichbar mit deutschen Boulevardzeitungen, wie z.B. Bild), Middle-Market-Papers (Daily Mail, The Express, Zeitungen mit Inhalten vergleichbar deutscher Klatschmagazine, wie z.B. der Bunt) und den Quality-Papers aufteilt⁶, gehört die Times aufgrund ihrer ausführlichen Auslands- und Kulturberichterstattung zu den Letzteren. Der hohe sachlich informative Anteil erklärt die heutige Leserstruktur aus der oberen Schicht der Bevölkerung. Immerhin 60% der Leser befinden sich in mittleren bis

höheren Management Ebenen, 39% haben einen Doktor-Titel und 53% aller Parlamentsmitglieder lesen regelmäßig die Times. Entspricht diese Leserschaft dem, was man von einer so alten und traditionsreichen Qualitätszeitung erwartet, erhält man ein anderes Bild beim Anblick einer aktuellen Ausgabe der Times (siehe Abb. 3).

Die traditionelle Geschichte und eine ehrwürdige Aura des Thunderer spiegelt sich im Layout der heutigen Erscheinung der Times nicht wieder. Ein aufdringlicher Farbbalken mit Ankündigungen der Inhalte, sowie ein

⁵ vgl. DIE WELT (06.02.98) – Mediendämmerung in der Fleet Street

⁶ vgl. MEDIA UK – An introduction to newspapers in the UK

Farbfoto, welches bis zu einem Viertel der Seite einnimmt, hat die Berichterstattung bis auf vier Artikel von der Titelseite verdrängt. Die Grobschlächtigkeit der Überschriften und der gesamten Gestaltung der Titelseite erinnert nicht an vergleichbar seriöse Blätter aus dem deutschsprachigen Raum (wie z.B. die Frankfurter Allgemeine Zeitung oder die Süddeutsche), sondern eher an die Boulevardpresse Deutschlands.

Als Zweites fällt der auffallend niedrige Preis auf⁷. 35 Pence für die Wochenausgabe, 50 für die Wochenendausgabe. Auch dies eher kein Zeichen eines Quality Paper, zu denen neben der Times auch der ehemals in Manchester produzierte Guardian, der Independent, der Daily Telegraph und die Financial Times (welche trotz des ähnlichen Namens weder wirtschaftlich noch redaktionell mit der Times verknüpft ist) gehören.

Für die optische Veränderung der Times, die nicht ihrem Image entspricht, gibt es u.a. zwei Gründe, die hier näher beleuchtet werden sollen. Die außergewöhnliche Machtstellung des Medienmoguls Rupert Murdoch in der britischen Medienlandschaft und der mit ihm verknüpfte aktuelle Preiskampf unter den britischen Quality Papers.

3.1 Changing Property - Vom Familienbetrieb zum Bestandteil eines internationalen Konzern

Der Weg der Times vom Familienbetrieb zum Bestandteil eines multinationalen Medienkonzerns hat sich über die Jahrhunderte entwickelt. Auffällig ist, daß die Times nur ein einziges Mal ohne die Notwendigkeit eines Verkaufes durch eine finanzielle Krise verkauft wurde.

Von 1785 bis 1908 war die Times ein reiner Familienbesitz. Die Familie des Gründers James Walter agierten in dieser Zeit nicht nur als Verleger, sondern stellten auch drei Verleger aus Familienkreisen. Im Jahr 1908 kletterten die Produktionskosten der Times auf doppelte Höhe des Verkaufspreises und die Familie Walter geriet in finanzielle Schwierigkeiten. Um sich aus dieser Situation zu befreien, wurde die Times Publishing Company gegründet und die Mehrheit der Anteile von Lord Northcliff gekauft.

Ab diesem Zeitpunkt hatte die Familie Walter nie mehr die Mehrheit an der Times. Die Times Publishing Company wurde 1966 an die Thompson Gruppe verkauft, ein kanadisch-britischer Medienkonzern, welcher nach dem ersten Weltkrieg aufgebaut wurde. Finanziell stark angeschlagen durch die fast einjährige Schließung der Times durch einen Arbeitskampf im Jahre 1978, war die Times erneut vom Bankrott bedroht.

⁷ Auf der europäischen Ausgabe der Times ist der britische Verkaufspreis nicht vermerkt, Angaben zum Preis stützen sich hier auf Aussagen von News International und angegebenen Zeitungsartikeln.

News International, der britische Ableger von Rupert Murdochs weltweiten Medienkonzern News Cooperation übernahm am 13. Februar 1981 die Times und ihre Schwesternzeitung die Sunday-Times. Die News International rettete so die ehrwürdige Times vor dem möglichen finanziellen Bankrott und bildete ein weiteres Standbein in Murdochs Machtausbau in Großbritannien. In keinem Land der Welt hat ein einzelner Medienunternehmer eine solche Reichweite, wie Rupert Murdoch mit seinen Medien in England. Die Sun, welche Murdoch bereits 1969 erwarb ist die auflagenstärkste Zeitung der Tabloid-Papers (Boulevard Presse) und zusammen mit dem Wochenblatt News of the World und der Times sowie des Sunday Times erreicht Murdochs News International mehr als 40% der englischen Zeitungsläser⁸. Als zusätzlicher Mehrheitseigener am Satteliten-Fernsehen BSkyB hat Murdoch die größte Macht eines einzelnen Medienunternehmers in einem europäischen Land.

3.2 Changing New Times - „Murdoch Times“

Diese mediale Macht zeigt in England eindeutig politische Konsequenzen. „Da Rupert Murdoch zu Margarete Thatchers Zeiten in Downing Street zu Kamingesprächen ein- und ausging, hieß es, ohne die Sun ließe sich in England keine Parlamentswahl gewinnen.“ (Die Welt, 6.2.98). Umso größer dürfte die Überraschung gewesen sein, als Murdochs erzkonservative News International im Mai 1997 überraschend John Majors Tories fallen ließ und Tony Blair und die Labour Party unterstützte, welche die Wahl schließlich gewannen.

Für Rupert Murdoch, der von seinem Medienimperium sagt, seine Firmen seien „Spiegel seines Denkens, seines Charakters oder seiner Werte“⁹, hat sich dieser Wechsel gelohnt. Tony Blair setzte sich aktiv für Rupert Murdochs Versuch ein, die drei größten privaten Privat-Kanäle von Silvio Berlusconi zu kaufen. Trotz Blairs Intervention ließ Berlusconi das Projekt scheitern, doch der damalige italienische Premier und heutige Kandidat für den Vorsitz für die europäische Kommission, Romano Prodi äußerte sich zumindest mit Erstaunen über die Anteilnahme Blairs an einer wirtschaftlichen Aktion des australisch-amerikanisch-britischen Medientycoons.¹⁰

Die Macht der Medien, welche konzentriert in England in Rupert Murdochs Hand liegt, hat eine besondere Beziehung der Medien zur Politik hergestellt. So muß sich Tony Blair in seiner Annäherung an die europäische Union mit äußerster Vorsicht bewegen, da

⁸ vgl. DIE WELT (06.02.98) – Mediendämmerung in der Fleet Street

⁹ siehe <http://www.murdoch.com>

¹⁰ vgl. epd medien, Nr. 23: British Connection

Murdoch keinen Hehl daraus macht, den Euro und Englands Beitritt zur Währungsunion kategorisch abzulehnen. Die europafeindliche Haltung zeigen sich sowohl in der Times, wie auch der Sun immer wieder.

Unterstützt wird die europafeindliche Haltung durch den Preiskampf der seit knapp anderthalb Jahren auf dem englischen Zeitungsmarkt herrscht. Hier liegt auch die Ursache für das neue Layout der Times, da News International mit jedem Mittel im englischen Zeitungsmarkt um Anteile kämpft. Begonnen hat der „Farbkrieg“ in den Zeitungen Mitte der 80er Jahre, als die Zeitung „Today“ als erste vollfarbige Zeitung auf den Markt kam. Die klassischen Zeitungen, besonders der Guardian und die Times, sahen sich durch den neuen Konkurrenten in Farbe gefährdet, so daß sie ihr Layout farbig anpaßten und vom traditionellen schwarz-weiß in der Berichterstattung abkamen. Im Jahr 1992 stellte die Times schließlich komplett auf Farbe um, nachdem der News International Konzern die „Today“ aufgekauft und eingestellt hatte¹¹.

Der zu dieser Zeit ausgebrochene Konkurrenzkampf hält bis heute an und hat zu einem Verdrängungskampf auf dem britischen Zeitungsmarkt geführt, der zu einer hohen Konzentration geführt hat, von der besonders Rupert Murdoch profitiert. Rupert Murdoch führt mit der Times momentan einen unerbitterlichen Preiskampf gegen die Konkurrenten der Quality-Papers, indem er die Times in der Woche zu 10p (35p regulärer Preis) und die Samstagsausgabe für 20 Pence (anstatt der üblichen 50 Pence) pro Ausgabe verkauft. Momentan dürfte die Times so das größte Verlustobjekt der Londoner Zeitungslandschaft sein. Jedoch kann Murdoch diese Verluste durch die Sun und seine gewinnträchtige Beteiligung am Satteliten-Fernsehen BSkyB ohne weiteres verkraften. Sein Ziel hat er beinahe erreicht, die Times ist von Platz fünf auf der auflagenstärksten Quality-Papers auf Platz zwei geklettert und der Marktführer Daily Telegraph mußte seinen Preis ebenfalls senken, um bestehen zu können. Der eigentlich gesunde Independant wurde von Murdochs Preispolitik an den Rand des Konkurses gebracht und konnte nur durch gravierende Umstrukturierung der Mirror-Gruppe (zu der der Independant gehört) gerettet werden. Im Frühjahr 1998 wollte das britische Oberhaus schließlich ein Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb im Zeitungsmarkt ausrufen und Rupert Murdoch in die Schranken weisen, doch die Gesetzesvorlage wurde im letzten Augenblick unter den Tisch gekehrt. Die Anweisung kam von oben. Tony Blair wollte Mißstimmungen mit Murdoch vermeiden.¹² Dieses Glück hätte dieser vor europäischen Wettbewerbsrichtern wohl nicht gehabt. Die regierungsgestützte

¹¹ vgl. MEDIA UK – An introduction to newspapers in the UK

Machtausübung Murdochs auf dem britischen Medienmarkt ist so auch einer der Hauptgründe seiner europafeindlichen Haltung.

Wie ist also die besondere Position der Times als traditioneller Spiegel englischer Macht gegenüber der Einbindung in einem internationalen Medienmarkt zu beurteilen?

4 Fazit: Wie ist das Beispiel der Times medienpolitisch zu beurteilen?

Die Stellung Englands als Insel am europäischen Festland spielt nicht nur in ihrer kritischen Haltung zur Europäischen Union eine Rolle, sondern offensichtlich auch in ihrer Medienpolitik. War die Times über ihre lange Tradition stets ein Spiegel britischer Macht, hat der Einfluß Murdochs dazu geführt, daß die britische Medienpolitik Ausdruck der Macht seines Medienimperiums geworden ist.

Die englische Presse mit dem Paradebeispiel der Times ist ein exemplarisches Beispiel dafür, daß ein Medienkonzern, besitzt er genug Macht, die Zeitungslandschaft eines ganzen Staates durch Verdrängungswettbewerb und politische Einflußnahme verändern kann.

Im weltweiten Vergleich hat die Times ihren ehemaligen Status als Weltzeitung sicherlich verloren. Beim Stichwort Times ist auf dem Weltmarkt die New York Times wesentlich stärker vertreten. Ein Beispiel, daß diese die Abgrenzung zur Londoner Times nicht mehr wahrzunehmen braucht, ist, daß sie auch in den europäischen Ausgaben nur noch von Times Recherchen und Times Korrespondenten spricht, ohne diese von dem Londoner Namensvetter (der niemals London Times heißen hat) abzugrenzen.

Auf dem englischen Markt hat die Times ihre momentan starke Stellung hauptsächlich der radikalen Preispolitik von Rupert Murdoch zu verdanken und ihren traditionellen Inhalten, die Murdoch ohne eigenen Aufwand durch die Übernahme sozusagen frei Haus geliefert bekommen hat. In der europäischen Presse wird die Times wegen ihrer Zugehörigkeit zu Murdochs Medienimperium und seinem offen geäußerten subjektiven Einsatz seiner Medien, kritisch beobachtet.

Das die Times nicht mehr die Macht hat, die ihr von Präsident Lincoln einst zugeschrieben wurde, ist im Zeitalter der elektronischen Medien selbstverständlich, da diese die Zeitungen weltweit als meinungsbildendes Medium in den Hintergrund haben treten lassen. Durch den zusätzlich verschärften Verdrängungswettbewerb auf dem Zeitungsmarkt ist die Times ein hervorragendes Beispiel für den skrupellosen Einsatz von Marketingstrategien die darauf ausgerichtet sind, nicht im Wettbewerb durch Qualität

¹² vgl. DIE WELT (06.02.98) – Mediendämmerung in der Fleet Street

zu bestehen, sondern durch finanzielle Vernichtung des Gegners. Sowohl, die farbliche Anpassung der Traditionszeitung, sowie der erbarmungslose Preiskampf der News International sind einerseits Besonderheiten des britischen Marktes, jedoch andererseits der Beweis für einen möglichen Machtmißbrauch durch zu große Medienkonzerne. Die traditionell gewachsene Leserschaft der Times erhöht die Gefahr eines Mediums, welches subjektiv gelenkt wird, da die Times die Zeitung für einen großen Teil der wirtschaftlichen und politischen Entscheidungsebene Englands ist.

Der Einfluß Rupert Murdochs auf die oberste Regierung des Landes schließlich, deutet auf eine nicht mehr zu verantwortende Kopplung von Medien und Politik hin.

Die Konzentration der Medien in einzelnen Konzernen ist kein alleiniges Problem Englands. Die explosionsartige Ausbreitung besonders der privaten Medien am Ende der 80er Jahre hat sowohl bei Fernsehsendern, sowie bei Zeitungen zu einer Ausdünnung der Konsumenten und somit sinkenden Werbeeinnahmen geführt. So fällt es Medienkonzernen, wie dem Rupert Murdochs, immer leichter, finanziell angeschlagene Unternehmen aufzukaufen und zu integrieren.

Um der Konzentration auf dem englischen Medienmarkt entgegenzuwirken, wäre es wünschenswert, daß Großbritannien sich der Europäischen Union zügig anschließt, da es im vorfindlichen Verhältnis die Konzentration nicht mehr aus eigener Kraft eindämmen kann. Da das Verhältnis zur Europäischen Union in den britischen Medien, angefeuert besonders von Murdochs News International, nicht besonders positiv dargestellt wird, wird die europäische Entwicklung, der sich Großbritannien nicht auf Dauer verschließen kann, einen interessanten medialen Spiegel in Großbritannien erzeugen.

Bleibt zu beobachten, wie sich das Wechselverhältnis Medien und Politik in Zukunft entwickelt und auf öffentlicher Seite darüber nachzudenken, wie man Konzentrationen, vergleichbar der auf dem englischen Markt, in Zukunft verhindern bzw. besser regulieren kann.

Literatur:

- *News International, Department for Corporate Affairs, (1997):* Fact File No.7, Docklands, London
- *J.S. Ersch / J.G. Gruber (1976):* Allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaft und Künste, Teil 93, S.494, Graz, Österreich (unveränderter Nachdruck von 1874)
- *Brockhaus Enzyklopädie (1993):* Bd. 22, 19. Auflage, Mannheim

Print-Artikel:

- *Die Welt* (06.02.98): Mediendämmerung in der Fleet-Street, Hamburg
- *Die Zeit* (Nr. 27/1998): Die Ware Vision, Hamburg

Internet-Artikel:

- *epd medien, (Nr. 23, 28.03.98):* British Connection, Frankfurt
<http://www.epd.com>
- *Media UK (August 1998):* An introduction to newspapers in the UK,
<http://www.mediauk.com>
- *Pira Publication (1998):* More information about the UK in EUROPEAN NEWSPAPER INDUSTRY <http://www.pira.co.uk>

Bildnachweis:

- Abb 1: *S.H. Steinberg (1988):* Die Schwarze Kunst, München
- Abb. 2 und 3: *The Times* vom 02. November 1998